

Filmstars in Kinderschuhen

Autor(en): **Larsen, Egon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Albers vor 14 Jahren

Im Jahre 1917 kam Hans Albers, heute einer der beliebtesten Darsteller der stündlichen Letztwoche zum Film. Nach 1919 arbeitete er mit dem in Ulm am Theatergebäude, wo er auf seinem Bild, als Schilling am Sonntagmorgen, die Hauptrolle übernahm. Allerdings gab man ihm schon damals für und die große Rolle, aber damals fehlte die Regieform. Zeit der Natur ist nicht kamen jungen Mann. Einmal könne man ihn sogar einen Volkstanz an, weil man glaubt, sein Gesicht gewinne dadurch an Ausdruck.

Vor 23 Jahren — der erste Tonfilm

Henry Potem darf den Rufm für sich in Anspruch nehmen, um 1916 der erste Tonfilm gewesen zu sein. Zu jener Zeit war die japanische Liebhaber Alfred Sina der Partner. Die kleine Henry durfte sich in seinem Rollen aussuchen, heute beruhen sich beide mit kameraleiblichem Kopfschmerz, wenn Alfred Sina zu anderer Komplex. Ein Anderer konnte, wenn ein großer Henry Potem-Film gemacht wird. Henry Potem ist erkrankt, ein Aufzug, in ein Aufzug, was der Komplex, eine schillerig gezeigt. Die Gattungsbildung. Und es wird wohl immer in diesen unglücklichen Gesicht machen, wenn ich sage, daß ich schon damals die ersten Tonfilmverträge gemacht habe. Über einm Stück. Die Compositoren war, da Wien klebt etwas paderisch, aber ich will nur ruhig sprechen — die Fundament meiner ersten Filmarbeit.

So drehte sich, kausale, aus — und ist noch etwas mehr, gab uns einm Bild und Klang zu unserm Film: Mein Vater machte eine schöne Platte aus. Da sang zum Beispiel Casuso irgend ein Duett mit Catalina Ferrar aus irgendeiner Oper, und ein nichter Meigen mander wir dann im Film: Mein Vater war die Dekoration zusammengekauft, kindlich bedacht, auf seine gewartet und nun die Theater, das Casuso und die Ferrar sangen, »dirigierend«. Mein Vater spielte immer die Rolle des Heldentrotters, und ich, ein halbes Kind noch, war seine Partnerin. Casuso aut- und abroggen, so lockerte seine Hände dem Himmel entgegen. Der Opernwart kurbelte alles in einer Einstellung. Die Platte lief etwa drei Minuten. Unsere wildbelegte Kunst mußte also etwas lange dauern, und ohne war der Film fertig. Der Bote durfte zu Rückfragen gehen, um Belieben und hier zu haben. Wir hatten Zeit zu einer angenehmen Frühstückspause, denn die Dekoration für den nächsten »Film« stand noch nicht. Zwei oder drei derartige Filme dachten wir jeden Tag, ich glaube, es gibt keine weibliche Opernpartie, die ich damals nicht gespielt hätte; von Elisabeth bis Dorothea — und es war keine kleine Arbeit. Denn wir mußten die Platten, reichlich und musikalisch, oft in drei Sprachen beherrschend, damit unsere Bewegungen genau mit ihnen übereinstimmten.

(Aus dem Lebens- und das Filmleben von Hans Potem »Von Knapp zum Tonfilm«. Ein Bild, vertrieben durch die Verlagsanstalt, Verlag Carl Rastner, Dresden 1932.)



Filmstars in Kinderschuhen



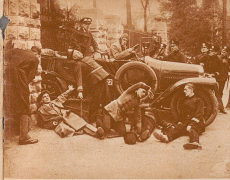
Wer erkennt sie?

Das Bild ist ein Ausschnitt aus dem Film »Menschen am Wege«, entstanden im Jahre 1923; die junge Mädchen Ineszen Ladinisch ist heute ein großer Filmstar und heißt Marlene Dietrich. Anfangs schien Marlene ein Pöbelvogel zu sein. Der gesamte Film »Menschen am Wege«, wozu man die damals kleinen Sarsin erkrankt eine Hauptrolle übernommen, wurde trotz der Leistung Heinrich George ein gedächlicher Mißerfolg. Drei Jahre lang arbeitete Marlene Dietrich als Kassenistin durch die Arbeiter, bis 1928 Sternberg den »Blauen Engel« mit ihr begab, der sie mit einem Schlag zum Weltstar empfand.

Ein Mensch nahm den »Schwindsel« ernst, der als »Bioscop« 1895 in Berliner Wintergärten und nicht viel später auf dem Münchener Oktoberfest gezeigt wurde. Letztere machte Bilder, die sich zu bewegen schienen. Niemand vermochte zu glauben, daß einem besseren Schulunterricht die fast unheimliche Erklärung gelingen war, das Leben selbst technisch festzuhalten und wiederzugeben. Aber während das Publikum noch lachend diesen »Bluff« verportete, saßen schon Lumière und Skladanowski, Pathé und Edison in ihren Laboratorien, um die Kameratechnik in technischer Beziehung zu vollenden. Die Kunst hinter nach. Der Darsteller, der Regisseur blieben in den ersten Jahren des Film ausgenutzt — sie hatten auch wirklich keinen Grund, sich trotz der Mißerfolge in diesem oft geschmacklos und auf bescheidenste Bedürfnisse zugeschnittenen Bildstreifen zu bekümmern. 1902 wagte einer einen schickeren Schritt: es war Richard Oswald, der als erster offizieller

Regisseur debütierte. Es bekam ihm schlecht. Er drehte — damals ein unerhörtes kaltes Regimen — einen vierzig Meter langen Monumentalfilm, der im waldlosen Afrika spielte und im Schlachtfeld bei Berlin mit zwanzig von einer Zukunftsgruppe geschützten Negern gestellt wurde; aber es ging dann so ärgerlich zu, daß die Polizei den Film verbieten. Will man ein Datum für die Geburt des Films als bewußtes Kunstgewerbe ansetzen, so ist dies das Jahr 1908. Damals wurde der erste »Starvertrag« geschlossen: mit dem Schauspieler Ludwig Trautmann; damals kamen Henry Potem mit ihrer Schwester Rosa und die Dichterin Anja Nielsen vor sie zu spielen. Anja Nielsen erster Film, »Nachtrater«, war eines jener missunglücklichen Lustspiele, wie sie damals üblich waren. Aber der Eindruck der jungen Dichterin muß, trotz ihres ungeschicklichen Rahmens, außerordentlich gewesen sein, und wenn es von nun an mit der Filmkunst bergauf ging, so ist ihr und ihrer starken Wirkung der Hauptgrund zu verzeichnen.

Egon Lorenz



Eine Filmzene aus dem Jahre 1921

Der Film heißt »Vollgas«. Am Steuer des Verlebensartons sitzt Louis Babik. Links am Boden liegt Rudolf Forster, der erst 1918 zum erstenmal auf der Leinwand sehen konnte. Heute ist er der Partner der Elisabeth Bergner und einer der bedeutendsten Darsteller auf der Bühne und im Film.



Ein tragischer Held namens Harry Liedtke

im Film »Skizzen des Goldenen« (1919) Harry Liedtke drehte 1919 eine Reihe von Filmen, nachdem hier vorher seine erste Wirkung auf das Publikum sich erweisen hatte. Nun beginnt man damals den Film, in seiner tragische Rollen spielen zu lassen.



Pharao Kortner

Einerseits Filme waren kurz, nach Beendigung des Knappes sehr beliebt. Damals begann Fritz Kortner Filmstar zu sein. Er hatte einen großen Erfolg mit der Rolle des Pharaos in »Samsar« (1919).